

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

37 (26.3.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606378)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Hasenhein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. H. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dand und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 37.

Eilsfleth, Donnerstag, den 26. März.

1896.

Tages-Beiger.

(26. März.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 16 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 50 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 25 Min. Vm. — 12 Uhr 53 Min. Nm.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonne-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Eilsfleth“
ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Die Dongola-Expedition

der Engländer ist wegen des Widerspruchs von Seiten
Russlands und Frankreichs eine recht ernste Sache,
aber die Befürchtungen, daß daraus internationale
Verwickelungen entstehen könnten, sind entschieden über-
trieben. Rußland wird sich seine Krönungsfeierlichkeiten
nicht selber stören und der deutsche Kaiser wäre sicher
nicht außer Landes gereist, wenn irgend welche Wetter-
wolken drohen würden.

Rußland hat ebenso wie Frankreich Widerspruch
dagegen erhoben, daß die Kosten der Expedition aus
dem Reservefonds des ägyptischen Staatsschatzes ent-
nommen werden, über welche außer den beiden ge-
nannten Staaten auch England und den Dreibund-
mächten vertragmäßig die Aufsicht zusteht. Nun hat
England ganz schlau gehandelt, indem es sich in aller
Heimlichkeit zuvörderst die Zustimmung der Dreibund-
mächte verschaffte und so die Stimmen Frankreichs und
Russlands in Kairo majorisirte. Nach den bisherigen
Boraussetzungen ist die Bestimmung über den zweiten
Reservefonds, der in Anspruch genommen werden soll,
auf Grund einfacher Mehrheit zulässig, während nur
zur Verfügung über den ersten Reservefonds Einstimmig-
keit erforderlich sein würde. Auf französischer Seite
hat aber eine andere Auffassung Platz gegriffen, und
es sollen nun bezweigen in der Commission selbst Ver-
handlungen stattfinden.

In Rußland erheben sich viele Zeitungstimmen,
die die Meinung vertreten, die Petersburger Regierung
werde auch über diesen diplomatischen Schritt hinaus
sich in der ägyptischen Frage auf Frankreichs Seite
stellen, und die Mahdisten könnten in den Zweibund-
mächten einen Rückhalt finden, so daß also die Expe-

dition nach Dongola zu einer Haupt- und Staats-
action für Europa sich ausbreiten möchte. Angesichts
der durchaus friedlichen Absichten des jungen Czaren
und der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten ist diese
Auffassung nicht begründet. Die Erörterungen über
die finanzielle Frage werden vermutlich ohne größere
Aufregung diplomatisch erwogen und ausgetragen wer-
den und der Ausgang wird England nicht viel Kopf-
schmerzen machen. Ob das reiche Land für die Expe-
dition nach dem Sudan mit zehn Millionen Mark
mehr oder weniger für Ägypten in Voranschlag tritt,
wird in London nicht sehr ins Gewicht fallen. Rech-
net man doch darauf, daß das wieder zu erwerbende
Gebiet die Kosten ausreichend einbringen wird.

Die läbliche Laune der Franzosen hat nebenbei in
inneren französischen Verhältnissen ihren Grund. Die
französische Presse tritt zwar einmütig gegen die un-
gewisse Verlängerung der englischen Besetzung Ägypt-
ens ein, hat aber an der Haltung des französischen
Ministeriums in der Angelegenheit viel auszusetzen.
Man tadelt die Untüchtigkeit Berthelots, der ohne
rechten Einblick in die politische Situation ins Blaue
hinein die Action gegen Englands Absichten unter-
nommen habe und sich ruhig gefallen ließ, daß Mini-
sterpräsident Bourgeois eine scharfe Havasnote in die
Welt sandte, die Berthelot dann dem englischen Bot-
schafter gegenüber abzumachen mußte. Was aus den
englischen Parlamentsverhandlungen über diese Frage
mit besonderer Klarheit hervortritt, ist die große
Wärme der Beziehungen zwischen Italien und Eng-
land, das hierdurch dem Dreibunde mehr als in den
letzten Zeiten genädert wird. Diese Wendung wird
von verschiedenen Seiten auf die Einwirkung des Grafen
Goluchowski auf das Berliner Cabinet bei Gele-
genheit seines Besuches zurückgeführt.

In Italien hat diese wohlwollende Haltung der
englischen Regierung dankbare Erwiderung gefunden.
Der neue Ministerpräsident di Rudini sagte am 22.
d. in der römischen Deputiertenkammer: „Die von jetzt
ab traditionelle Freundschaft mit England vervollständigt
unser bestehendes Bündnis. Sie hat bereits
einen großen Einfluß auf unsere Stellung in Europa
gehabt und wird diese auch notwendigerweise in Zu-
kunft haben. Diese meine Worte bestätigen den Werth,
den Italien der Freundschaft mit England beimißt.
Unter Gefühl gibt uns diese Freundschaft ein, unser
Interesse nähert sie uns. Diese Worte zeigen auch,
welchen Werth die Behauptungen derjenigen haben,
welche die Verschlingung unserer Beziehungen zu England
in Zweifel ziehen; wir werden immer sagen wie an-
genehm die Beweise des großen Wohlwollens gewesen

sind, welche uns in diesen Tagen im englischen Par-
lamente gegeben worden sind.“

Die Sudan-Expedition dürfte auch in ihren jetzigen
bescheidenen Grenzen so ziemlich die Kraft der ganzen
ägyptischen Armee in Anspruch nehmen. Dieselbe zählt
nach den letzten erhältlichen Angaben weniger als
14 000 Officiere und Mannschaften und setzt sich zu-
sammen aus 14 Bataillonen Infanterie, fünf Schwa-
dronen Cavallerie zu je 80 Mann, sechs Batterien,
einem Kamelreiter-Corps von 300 Mann und den
nötigen Train-, Pionier- und Krankenpfleger-Abthei-
lungen. Die Artillerie besitzt 18 Feldgeschütze und eine
große Zahl Schnellfeuerkanonen. Nur die Hälfte der
Fellahbataillone hat ein rein ägyptisches Officierscorps.
Von Engländern dienen gegenwärtig etwa 80 in der
Armee in den Rangstufen vom „Sirdar“ (Oberstcom-
mandirenden) bis zum „Bimbashi“ (Major).

Rundschau.

* Deutschland. Am Dienstag Nachmittag
trafen der Kaiser und die Kaiserin mit den beiden
ältesten Prinzen in Genua ein und begaben sich direct
an Bord der „Hohenzollern“, die nach Neapel in See
geht. Dasselbst gedenkt das kaiserliche Paar bis Ende
des Monats zu verweilen und dann Palermo zu be-
suchen. Das in Dienst stehende italienische Geschwader
unter dem Befehl des Admirals Canevaro, das sich
gegenwärtig in Syrakus befindet, geht von dort nach
Palermo, um bei der Ankunft der deutschen Majestäten
dasselbst zugegen zu sein.

* Die Reichscommission für Arbeiterstatistik hat
nunmehr nach Abschluß der betreffenden Erhebungen in
ihrer überwiegenden Mehrheit beschlossen, der Regierung
die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, Kündigungs-
fristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe,
ferner der Arbeitszeit der Geschäftsdienerschaft, sowie eine
gesetzliche Einschränkung der Concurrenzklausel zu em-
pfehlen.

* Die jetzt eingetretenen zahlreichen Veränderungen
in den höheren Commandostellen des Heeres werden
nach der „R. V. Z.“ auf eine neuere Vorschrift zurück-
geführt, wonach alle höheren Officiere, die bis zu einem
bestimmten Lebensalter kein Regiment, Brigades- oder
Divisionscommando erhalten haben, verpflichtet sind,
ihren Abschied einzureichen.

* Nach den Beschlüssen des Reichstags in zweiter
Staatsberatung sind die Gesamtausgaben für 1896/97
auf 1 255 318 264 M. festgesetzt. Von den fortbau-
ernden Ausgaben des Etatsentwurfs sind 9160 M.
abgesetzt worden, im Etat des Reichstags ist ein Mehr-

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.)

Nun war Vossart allein. „Gott, Gott!“ rief er
aus, „warum das Schreckliche! Arme Theresa, wie
wirst du das tragen!“ Dann erhob er sich, er durfte
nicht vergessen, daß er Beamter war und mußte korrekt
handeln. Zunächst mußte sein Vorgesetzter und die
Behörde benachrichtigt werden, dann erst durfte er an
das Nachhausegeschaffen des Todten denken. Eiligst
schrieb er zu seinen Kameraden zurück, die sich unter-
dessen der gefangenen Schmuggler vollständig bemächtigt
hatten. In kurzen Worten theilte er ihnen das Ge-
schick mit, dann beorderte er einen der Aufseher, bei
der Leiche zurück zu bleiben; er und die Uebrigen nebst
den Gefangenen begaben sich zur Stadt. Hier wartete
er den Obercontrolleur, der kaum Worte finden konnte,
seiner Begrüßung Ausdruck zu geben, als ihm Vossart
das Vorgefallene meldete. Beide begaben sich dann
zur Disbehörde und bald darauf schritt ein Trupp
Packeln tragender Männer, Vossart an ihrer Spitze,
begleitet von dem Obercontrolleur und dem Disrichter,
dem Thaborie zu. Auf einer mitgebrachten Tragbahre
wurde der Todte, nachdem der Richter das Protokoll

aufgenommen hatte, nach der Stadt transportirt. Still
und düster bewegte sich der Leichenzug durch die Straßen
Kulmhagens, über denen noch die nächtlichen Schleier
ruhten.

Vossarts Herz zitterte. Was würde das junge
Weib empfinden, wenn man ihr den jungen Satten
tödt nach Hause brachte, der sie vor einigen Stunden
gesund verlassen! Keiner der anderen dachte daran,
jeder war mit seinen eigenen Empfindungen beschäftigt.

Jetzt bog der Zug in den Weg ein, der nach dem
Mühlenshofe führte, da hielt es ihn nicht länger an
seinem Plage und an die Seite seines Vorgesetzten
tretend, sagte er leise:

„Hallen es der Herr Obercontrolleur nicht für an-
gebracht, daß man die junge Wittwe vorbereite?“
Ueberrascht blickte ihn der Angeprochene an, ein Leuchten
des Verständnisses zuckte aus seinen Augen, dann sagte
er achselguckend:

„Ja, mein Lieber, wo nehmen wir jetzt Nachts die
geeignete Person her? Wir Alle stehen der jungen
Frau so fern, ich glaube kaum, daß sich unter uns
Jemand befindet, der die traurige Pflicht übernehmen
dürfte.“

„Bei so außergewöhnlichen Umständen —“, schaltete
Vossart zögernd ein.

„Das einzige, was ich thun kann,“ fuhr der Ober-

controlleur fort, „ist, daß ich Sorge trage, den Entsetzten
so geräuschlos als möglich in sein Haus bringen zu
lassen. Wenn die junge Frau dann erst Morgens das
Geschick erfahren wird, wird ihr auch schon theilnehmende
Unterstützung zur Seite stehen.“

Mit einem unterdrückten Seufzer trat Vossart zurück.
Nun war man vor dem Mühlenshofe angelangt. Ein
Licht, das aus einem Fenster im Wirthschaftsgebäude
fiel, ließ vermuthen, daß sich hier wohl Jemand finden
würde, der behüßlich sein konnte, den Todten in seine
Wohnung zu bringen. Auf das Bocken des Ober-
controlleurs öffnete sich ein Thor und ein alter Mann
blickte forschend durch die Spalte.

Erschrocken prallte der Alte zurück, als er die draußen
Stehenden erblickte, gleich darauf trat er aber heraus
und stieß das Thor hinter sich zu. Während er nach
dem Begehre der Ankömmlinge forschte, schweiften seine
Blicke ängstlich von einem zum andern und blieben
endlich voll Entsetzen an der verdeckten Bahre haften.
Ein krächzender Laut drang aus der Brust des alten
Mannes, dann fragte er kaum verständlich: „Was
wollen Sie?“ — was ist das?“ und damit zeigte er
auf die Bahre.

„Das ist Herr Heinrich, der beim Schmuggeln
überführt und dann erschossen wurde,“ sagte der Richter
ernst.

anfaß von 3870 *M.* vorgenommen. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben sind um 2 706 629 *M.* der außerordentliche Etat um 1 191 800 *M.* gekürzt worden. Die für 1896/97 in Aussicht zu nehmenden Matrikularbeiträge würden sich danach auf 410 605 880 *M.* oder auf 14 605 813 *M.* mehr als im laufenden Etatsjahr beziffern.

Der Reichstag ist am Dienstag in die Osterferien eingetreten. In seinen bisherigen 70 Sitzungen hat er nur den Etat fertig beraten; sonst ist noch kein Gesetz zu Stande gekommen. Indessen haben wenigstens in den letzten Tagen verschiedene Commissionen ihre Aufgaben fertig gestellt: das Börsengesetz, das Margarinegesetz, die Zuckernovelle, die Zuckersteuer (in erster Lesung) u., so daß der Reichstag nach Ostern ernstlich arbeiten entgegenzusehen muß. Die Commission zur Vorberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat von den 2359 Paragraphen erst ungefähr den dritten Theil erledigt. Und trotz der langen Commissionsberatungen wird sich im Plenum jedenfalls über die erst erwähnten Vorlagen noch ein heftiger Kampf entspinnen. Man wird sich also, selbst wenn weitere Aufgaben, wie die Handwerksorganisation u., nicht mehr an den Reichstag herantreten, darauf gefaßt machen müssen, daß die Session, die allerdings recht spät, erst im December, begann, bis weit in den Sommer hineindauern wird.

Oesterreich-Ungarn. Zu den zwischen Oesterreich und Ungarn schwebenden Ausgleichsverhandlungen ist das „Ungarische Correspondenzbüro“ in der Lage, festzustellen, daß zwischen den beiden Regierungen in einigen Punkten thatsächlich ein Einverständnis erzielt worden ist, daß aber alle Ausgleichsfragen auch bei den diesmaligen Verhandlungen nicht erschöpft worden sind und daß zwischen den Standpunkten der beiden Regierungen bezüglich mehrerer Fragen noch immer Abweichungen bestehen. Die österreichischen Minister begeben sich gleich nach dem Osterfeste zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Budapest.

Balkanstaaten. Die Königin Natalie, die sich gegenwärtig mit ihrem Sohne, dem Könige Alexander von Serbien, in Moskau aufhält, soll sehr leidend sein. Sie spuckt Blut und auch ihr Herz ist angegriffen infolge der Aufregung der letzten Jahre. Sobald sie eine längere Reise aushalte, werde sie sich nach einem wärmeren Klima begeben. In der Belgrader Gesellschaft herrscht lebhafteste Theilnahme für die Königin.

Wie verlautet, sind von der jüngst durch den Fürsten Ferdinand von Bulgarien erlassenen Amnestie vier ehemals bulgarische Officiere ausgeschlossen, und unter diesen zwei, die jetzt in russischen Diensten stehen: der Oberlieutenant Grushev, gegenwärtig Tischvorsteher im russischen Generalstabe, und Stabsrittmeister Benaderow, dem russischen Generalstabe attachirt und Adjutant des Generals Kuropatkin.

Neue armenische Mordthaten werden aus Urfa gemeldet. Die armenischen Opfer sollen zahlreich sein. Weiter fand in Kilis im Vilajet Aleppo ein blutiger Zusammenstoß zwischen Armeniern und Mohammedanern statt, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

Italien. Barrieren will entfallen! So läßt sich ein Berliner Blatt aus Rom melden. In einem Schreiben an den König Humbert rechtfertigt Baratteri seine Taktik. Er droht mit Enttüllungen, wenn die Regierung ihn vor ein Kriegsgericht stellen sollte. Dann will er dem ganzen Lande den Beweis erbringen, daß

die Verantwortlichkeit für die Niederlage bei Abua an höherer Stelle zu suchen sei.

Die Friedensverhandlungen mit Menelik stocken, da dieser eine Kriegsschädigung von mindestens 25 Millionen Lira verlangt und die italienische Regierung nichts bewilligen will.

Ägypten. Obwohl der Streit über die Entnahme einer halben Million Pfund für die Dongola-Expedition aus dem ägyptischen Reservefonds noch nicht entschieden ist, hat die Truppenentsendung nach Süden schon lebhaft begonnen. Es wird bestätigt, daß eine ägyptische Colonne am Freitag ohne Widerstand Asafchah besetzt hat. Man sendet Kriegsmaterial und Lebensmittel nach Asafchah. Ein Fort wird so rasch wie möglich errichtet. General Ritchner Pascha ist mit Slatin Pascha und anderen Officieren zu den Truppen abgegangen. Auch von Osten her ist die militärische Bewegung im Gange. Das neunste sudaneseische Bataillon kam aus Suakin in Kasseier an und ist durch die Wüste nach Kench zu marschirt, woselbst es Mittwoch eintreffen sollte. Die Entfernung beträgt 110 englische Meilen.

Dem „Hamb. Corr.“ zufolge hat Rußland nunmehr seinen Vertreter in Kairo beauftragt, gegen den Antrag Englands zu stimmen, wonach ein Theil des ägyptischen Reservefonds zur Deckung der Kosten für die Dongola-Expedition verwendet werden soll. Die Frage, ob die Schuldencommission einen begünstigten Beschluß mit einfacher Mehrheit fassen kann, wird zunächst Gegenstand der Verhandlungen der Commission sein.

Amerika. Die venezolanische Deputirtenkammer hat einen Beschlußantrag abgelehnt, wonach die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Macht anerkannt werden sollten.

Afrika. Wie verlautet, hat Präsident Krüger die Absicht, den ganzen diplomatischen Schriftwechsel über seine Reise nach England dem Volksraad der südafrikanischen Republik vorzulegen, der am 4. Mai zusammentritt.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 25. März. Herr Dähne aus Dresden wird am Freitag und Sonnabend im Saale des Hotels „Fürst Bismarck“ zwei elektro-physikalische Experimentvorträge halten. Zudem wird auf diese höchst interessanten Vorträge besonders aufmerksam machen, wollen wir bemerken, daß Eintrittskarten nur noch in beschränkter Anzahl zu haben sind.

Die Passagierfahrten auf der Unterweser werden nächsten Sonntag (Bismarck) wieder aufgenommen werden. Die Schiffe zwischen Bremen und Bremerhaven fahren um 8 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags von beiden Punkten ab.

Modenkirchen, 23. März. Von der Großherzoglichen Röhren-Commission wurden heute hier die Pferde ausgelastet, welche zur Ausstellung nach Stuttgart geschickt werden sollen. Es wurden vorgeführt 26 3-jährige und 9 2-jährige Stuten. Von diesen wurden folgende Stuten als geeignet ausgemerkt: An dreijährigen je eine Stute der Herren G. Koopmann-Bettingbüchen, S. Tangen-Norderscheid, G. Ahlhorn-Zadernagel, D. Ahlers-Snadenfeld bei Seefeld, W. Helmeier-Stollhamm, J. Ahlers-Moordorf, F. Ohmstedt-Oldenbrock, J. Gerdes-Norderscheid, G. Fuhrten-Seefeld. Außerdem wurden je eine Stute der

Herren Fr. Geil-Biesewarderbusch und Ant. Hedden-Schwei für passend besunden.

Süllwarden. Viele Kinder sind hier am sogenannten „Mumps“ erkrankt, so daß an einigen Tagen nur 3 Kinder die Schule besuchen. Diese Krankheit, die, wie aus vielen Beispielen ersichtlich, ansteckend ist, besteht in einer Ohrspeicheldrüsenentzündung. Doch nennt sie auch „Ziegenpeter“ und „Bauernwechel“. Die Erscheinungen bei dieser Krankheit sind folgende: Vor dem Ohren bezw. am Halse entstehen Geschwülste, die entweder schmerzhaft oder auch schmerzlos, heiß und auch etwas geröthet sind. Das Öffnen des Mundes, das Kauen und oft auch das Schlucken sind erschwert, auch werden Fieber, verbunden mit Ohrenschmerzen verursacht. Bei Anwendung trockener Wärme verschwinden diese Entzündungen gewöhnlich innerhalb 8 bis 14 Tagen ohne alle Medicin. Auch in Langwarden und anderen Ortschaften tritt die Krankheit auf.

Delmenhorst. Ein einmaliges Geburtstagsfest wurde einem hiesigen jungen Manne am Freitag zu Theil, nämlich eine Sandorte in verwegener Weise des Wortes. Aus Rastland mit Gyps als Bindemittel, war dieselbe hergestellt und von einem Conditor mit Verzierungen, geeigneter Aufschrift und Manichette nach allen Regeln der Kunst verleben. Das sonderbare Gebäck war so schwer, daß der Bote, welcher die Sandorte hinzubringen hatte, sich unterwegs verabschiedet verpulvern mußte und ihm nach vollendetem Gang die Arme vor Müdigkeit schlief am Leibe herunterhängen. Die Logiswirthin des Geburtstagsfestes hatte sich, da der betr. junge Mann kein Freund von Süßigkeiten ist, schon heimlich auf den Anschnitt geireut, ahnte aber nicht, daß dieser, wenn überhaupt, nicht nur mit einer Art oder Steinhauergeräthschaften möglich sei und zum Verzehren eines, wenn auch noch so winzigen Stückchens ihr Gebiß nicht ausgereicht hätte.

Westerfede, 21. März. Wie man erzählt, wird das hiesige Schöffengericht sich demnächst mit einem interessanten und prinzipiell wichtigen Fischerei-Projekt beschäftigen haben. — Bekanntlich werden die öffentlichen Gewässer der hiesigen Gemeinde seit einigen Jahren zwecks Ausnützung der Fischerei öffentlich verpachtet. Ein Consortium aus Westerfede pachete derzeit die Strecke von Hellwigs Wehr bis zur Gemeindegrenze. Ein Einwohner aus Manste lobte dessen ungeachtet vorigen Sommer bei seinem „Wehr“ die Fischerei aus, ohne sich an die Verpachtung zu fügen. (Ein Erlaubnißschein wurde ihm auf Grund der öffentlichen Verpachtung derzeit von unserm Herrn Gemeindevorsteher verweigert.) Darauf wurden die Pächter flagrant. Der betr. Mansier beruft sich aber auf alte verbriefte Rechte aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Man ist jetzt gespannt darauf, wie die Geschichte verlaufen wird. (Nach dem revidirten Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg vom 22. November 1852 sind alle Jagd- und Fischereigerechtigkeiten auf fremdem Grund und Boden und in fremden Gewässern ohne Entschädigung aufgehoben.)

Zwischenahn, 23. März. Ein großes Unglück passirte am Sonnabend in der Dampf-Holzäger des Möllers G. hiersehb. Der dortselbst beschäftigte Knecht D. Meyer aus Osterheps wurde vom großen Rammrade an einem Arm erfaßt, der dreimal durchbrochen und von dem das Gleich heruntergerissen wurde. Der Arm mußte sofort amputirt werden.

Entin, 23. März. Gestern Abend 8 Uhr ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder.

„Allmächtiger Gott!“ schrie der Alte auf, stürzte auf die Bahre zu, löstete die Decke und stürte in das entseelte Antlitz seines jungen Herrn, dann sank er schluchzend an dem Leichnam zusammen.

„Hören Sie, alter Mann,“ redete der Obercontrolleur ihn nach einer kurzen Weile an, „wir haben Verständnis für Ihren Schmerz, nun aber raffen Sie sich auf, wir brauchen Ihre Hülfe, um den Entschlafenen in sein Haus zu schaffen, und es bleibt auch sonst noch manches zu thun.“

Der Alte erhob sich und öffnete das Thor. Dann trat er den anderen voraus ins Haus und öffnete nach kurzer Ueberlegung auch die Thür zu Pauls Arbeitszimmer.

Die Männer trugen die Bahre herein und setzten sie nieder, sich dann mit kurzem Gruß entfernend.

„Ein entseelter Fall,“ sagte der Richter ernst, „die gerechte Vergeltung hat ihn in schrecklicher Gestalt ertödtet.“ — danach wandte er sich an den Polizeiergeanten: „Steinbüchel, Sie werden bis auf Weiteres bei der Leiche wachen, ich lasse Sie später ablösen.“ Dann seine Worte an den Obercontrolleur richtend, fuhr er fort: „Ich denke, im Laufe des Tages wird der Bezirksarzt die Obduction der Leiche vornehmen; damit wären dann, soweit es sich um den Verstorbenen handelt, alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt. — Ihnen, Alter, müssen

wir es überlassen, die Wittve von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Da Sie so viel Anhänglichkeit für Ihren Herrn hatten, wird es Ihnen auch wohl am Herzen liegen, die alte Frau möglichst schonend vorzubereiten. — So, meine Herren, wir hätten nun wohl nichts weiter hier zu thun.“

Bis auf den alten Martin und den Polizeiergeanten verließen alle das Zimmer und das Haus, in das der Tod so plötzlich seinen Einzug gehalten hatte.

Der Tag war angebrochen. In trübem Sinnen verließ, schritt Boffart seinem Hause zu, nicht ahnend, daß hier neue Schrecken seiner warteten.

Wie ein Lauffeuer hatte die grausige Neuigkeit im Städtchen die Kunde gemacht, und mit allen möglichen Ausschmückungen hatte dieselbe auch bereits Wandas Ohr erreicht. Sie hatte sich von eigenthümlicher Unruhe gequält, frühzeitig von ihrem Lager erhoben. Ein Vorübergehender hatte der am Fenster Stehenden die Kunde des Vorgefallenen mitgetheilt und auch hinzugesagt, daß Boffart Paul Heinrich erschossen haben sollte. Von Schrecken gelähmt, war sie zusammengebrochen. leise wimmernd fand Boffart sie bei seiner Heimkehr am Boden liegend.

„Mein Gott, was ist mit dir Wanda?“ rief er, indem er die Bewußtlose aufhob und auf ihr Bett

Schnell rief er das Mädchen, schickte sofort nach dem Arzt und nach diesem auch zu seiner Schwiegermutter.

Wie lang wurde ihm die Zeit, bis Jemand kam. Immer stärker wimmerte die Kranke und er wußte nicht, wie er ihr Linderung verschaffen sollte. Endlich klagen Schritte auf dem Hausflur, die Thür öffnete sich und schnellen Schrittes trat der Arzt ein. Sofort er die Kranke untersucht, wandte er sich an Boffart und sagte:

„Ich allein kann hier nichts ausrichten, ich muß Hülfe haben, schicken Sie zunächst auch zu meinen Kollegen und dann lassen Sie die Mutter Ihrer Frau kommen.“

„Letzteres habe ich schon gethan,“ entgegnete Boffart überrascht, „Frau Bahlke muß gleich hier sein, ist die Sache denn so ernst?“

Der Arzt sah Boffart erstaunt an, wandte sich jedoch sofort wieder der Kranken zu.

Eben wollte Boffart das Zimmer verlassen, um den zweiten Arzt zu holen, da trat seine Schwiegermutter mit dem Mädchen ein und letztere wurde nun sofort ausgeschickt, während Frau Bahlke half, Wanda zu entkleiden und ins Bett zu bringen.

Boffart hatte stumm zugehört, aber trotzdem war es ihm klar geworden, daß es sich hier um viel

Wißbraut zündete die Viehstallungen des großherzoglichen Kronquiers Vinzier; 85 Kühe fanden ihren Tod in den Flammen, 30 wurden gerettet. Ferner ist viel Vieh mit verbrannt. Der Gebäudeschaden ist ein nicht beträchtlicher. Infolge des meilenweit sichtbaren Feuerlebens waren die Wehren aus in der Umgegend belegenden Dörfern erschienen; sie konnten erst nach mehrstündiger Arbeit die Brandstelle verlassen. Hauptächlich mußten die Wehren die umliegenden Gebäude zu schützen suchen, da durch Flugfeuer die Gefahr groß war.

Vermischtes.

(Schmerzloses Zahnziehen.) „Hier werden schmerzlos Zähne herausgenommen.“ las Herr Huber, als er die Stadt besuchte, auf einem ganz neuen Schild. Da er schon längere Zeit einen „bösen Zahn“ hatte, trat er ein und fragte den entgegenkommenden Zahnkünstler mißtrauisch: „Thut's aber auch wirklich nicht weh?“ „Meine Methode, die Zähne herauszunehmen, schmerzt nicht, nehmen Sie nur Platz, ich werde sie Ihnen sogleich erklären.“ Damit nahm er eine Zange und that an dem Zahne einen mächtigen Ruck, so daß Herr Huber Hören und Sehen verging. „Sehen Sie,“ sagte er, „so nahm man die Zähne früher heraus.“ Nun ist er nochmal an dem Zahne, so daß Herr Huber aufschrie. „Nicht wahr, das schmerzt auch, ja das ist die Methode von meinem Concurrenten da drüben, und jetzt passen Sie auf,“ sagte er, den nun ganz losen Zahn mit den Fingern herausnehmend, „sehen Sie, so mache ich es — das thut doch gewiß nicht weh?“

Berlin, 23. März. Wegen Unterschlagung eines Depots in Höhe von 20 000 Francs in italienischer Rente ist der Bankier Behrend am Kontenaufer verhaftet worden. Die Geschäftsbücher sind beschlagnahmt und das Geschäftslocal verriegelt worden. Behrend soll schon längere Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten gekämpft haben.

Münch., 20. März. Bei der hiesigen Musterung war ein junger Mann, der mit der Kleidung ein Gewicht von nur 40 Pfund hatte.

Lüttich, 22. März. Ein unerhörter Versuch des Elternmordes, der in seiner letzten Ausführung nur durch einen glücklichen Zufall vereitelt wurde, verfest die ganze Stadt in große Aufregung. Der Sohn einer reichen und angesehenen Familie, der gegenwärtig Rechtsstudien an der Lütticher Universität betreibt, erbrach den Geldschrank des Vaters und entwendete ihm eine Baarsumme von 10 000 Francs. Um einerseits den Verdacht auf andere Personen zu lenken und andererseits jeder Entdeckung mit seinem beschlossenen Vater zu entgehen, entsann der Unmensch folgenden teuflischen Plan. Er legte heimlich unter das Kopfkissen seines Vaters und seiner Mutter je eine mit Pulver und Sprengstoff gefüllte Bombe, deren kleine Zündschnur in den Vorraum des Schlafzimmers führte. Nachts, als die Eltern im festen Schlaf lagen, zündete der Verbrecher die Zündschnur an, in der Absicht, seine schlafenden Eltern in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise fing aber die Bettdecke Feuer, bevor die Flammen die Bomben erreichten und der Vater wurde durch den Brandgeruch noch rechtzeitig aus dem Schlafe geweckt. Die Explosion richtete, da die beiden alten Leute im größten Schrecken das Schlafzimmer verließen, nur materiellen Schaden

an. Der unmenschliche Sohn, der seit dem Fehlen seines Vaters flüchtig geworden ist, wird flehentlich verfolgt. Der unglückliche Vater giebt zur Entschuldigung seines Sohnes an, daß derselbe seit längerer Zeit Spuren geistiger Zerrüttung zeige.

Leiz., 20. März. Behufs Aufnahme des Thatsachensandes über den Mord des Bankiers Schneider traf gestern Nachmittag 2 Uhr die Staatsanwaltschaft aus Naumburg ein; bei der Section der Leiche ergab sich, daß der Ermordete zwei Stichwunden erhalten hat, und zwar die eine in dem kleinen Nebenzimmer, wo der Geldschrank steht; die andere tödtliche an der Thür; ganz geringe Blutspuren vom Nebenzimmer zur Thür liegen darauf schließen. Aus dem Gassenhau ist ein Portefeuille verschwunden; es handelt sich also um einen Raubmord. Hoffentlich kommt die Staatsanwaltschaft bald dem oder den Thätern auf die Spur, damit die Bewohner unserer Stadt wieder zur Beruhigung kommen. Gestern war der Bahnhof von früh bis Abends umlagert, da man glaubte, die mathematischen Mörder würden dem Thatorie zugeführt werden; es war dem aber nicht so. Das Zeugenverhör, zu dem viele Anwohner der Michaelskirche zugezogen werden, dauerte auch heute noch fort.

London, 20. März. Auf der Fahrt des Schmers „Maria“ von Singapur nach den Karolinen-Inseln begann die meist aus Chinesen bestehende Mannschaft unter der Führung des Bootsmannes eine Meuterei. Der Bootsmann schlich sich in die Kajüte des Capitains und schlug ihm den Kopf ab. Auf die Hilferufe der Frau des Schiffsführers erschien der Deutsche Hohlmann. Auch dieser wurde von den Meuterern niedergemetzelt. Darauf griffen sie einen farbigen Fahrgast an, von dem sie glaubten, daß er auf Seite des Capitains stände. In seiner Angst sprang der Neger über Bord. Einige nachgeanderte Schiffe tödteten ihn. Die Leichen des Capitains und Seemanns wurden an den Anker gebunden und in die See gelassen. Die Frau und der kleine Sohn des Capitains mußten in der Kajüte bleiben. Schließlich begann der Streit unter den Meuterern selbst. Drei wurden umgebracht. Der Rest segelte nach den Philippinen. Dort wurden sie von einem spanischen Kreuzer abgefaßt, der sie sofort nach Manila brachte.

Litterarisches.

Die Getreuen in Feyer. Von einem Getreuen (Gymn.-Oberlehrer Riemann). In Original-Prachtband M. 1.50. Oldenburg, Schulze'sche Hof-Buchhandlung (A. Schwarz). Diese reich illustrierte Festgabe zum Geburtstage des Fürsten Bismarck, welche Feyer und die „Getreuen“ in ihrer ganzen Eigenart sehr anziehend und humorvoll schildert und die vollständige Sammlung der fogen. „Rebelsverse“ in schönster geschmackvoller Ausstattung bringt, dürfte im Jubeljahre des deutschen Reiches bei allen guten Patrioten die beste Aufnahme finden.

Vaterländische Ehrentage. Eine Festgabe zum Geburtstage des Fürsten Bismarck von A. Schwarz. 15. durch Text und Illustrationen vermehrte Auflage. In Orig.-Prachtb. M. —.60. Oldenburg, Schulze'sche Hof-Buchhandlung (A. Schwarz). Nachdem in wenigen Jahren von vorstehenden Dichtungen vierzehn Auflagen erschienen sind, bringt die Verlagsbuchhandlung diese durch großen Illustrationsreichtum und charakteristischen Prachtband ausgezeichnete Festgabe, welche in patrioti-

schen Dichtungen das große Werk unserer vor 25 Jahren in heißem Kampfe errungenen deutschen Einheit feiert, nunmehr in 15ter, durch Text und Illustrationen vermehrte Auflage zu dem sehr billigen Preise von nur 60 S. Die Dichtungen sind alle unter den gewaltigen, wellgeschichtlichen Eindrücken entstanden und tragen daher den Stempel der unmittelbaren Frische und hohen vaterländischen Begeisterung. Zum Theil haben sie bei ihrer ersten Veröffentlichung an maßgebender Stelle schon große Anerkennung gefunden, wie beispielsweise das Lied „Germania, die Nacht am Rhein“, welches am Tage der Niederwaldgedenkmal-Entthüllung als Festgruß bei dem Kaiserlichen Festbankett von dem Kölner-Männer-Gesangverein zum Vortrag gebracht wurde.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 25. März. Amtlich. Telegramme für Südafrika erleiden keine Verzögerung mehr.

Berlin, 24. März. S. M. S. „Cormoran“ ist am 23. d. Mts. von Ichifu nach Tschimulpo (Korea) in See gegangen. S. M. S. „Sperber“ ist am 23. d. Mts. in Mofamedes angekommen und beabsichtigt, am 9. April nach St. Paolo de Loanda in See zu gehen.

Rom, 24. März. (Senat.) Die Beratungen über die Afriacredite wurden eröffnet. Nachdem der Kriegsminister erklärte, der Tod des Generals Arimondi sei noch nicht sicher, führte Mazzaroni unter lebhaftem Beifall aus, auf das Protectorat über Abessinien müsse verzichtet werden, falls es Hindernisse für die Friedensverhandlungen bilde, aber auf den rechtmäßigen Einfluß in Afrika könne Italien nicht verzichten, besonders zur Unterdrückung der Sklaverei in der ganzen Einflusssphäre.

Rom, 24. März. (Senat.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen Redner für und gegen die Friedensunterhandlungen in Afrika. Rubini bezeichnete das Gerücht, daß Menelik eine Kriegsent-schädigung von 50 Millionen Frankfr verlangt habe, als eine Beleidigung Italiens. Schließlich wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Mailand, 24. März. Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland trafen heute Nachmittag um 2 Uhr 17 Minuten hier ein und setzten 10 Minuten später die Reise nach Genua fort.

Paris, 24. März. Der Minister des Aeußern berichtete heute über den Stand der Verhandlungen in der ägyptischen Angelegenheit. Der Minister der öffentlichen Arbeiten berichtete über die Arbeiten des internationalen Eisenbahngongresses und erklärte, es würden nur wenige Aenderungen an den Beschlüssen der Berner Konferenz von 1893 vorgenommen werden.

London, 24. März. Der Prozeß Jameson wurde heute wieder aufgenommen und nach Vernehmung zweier Zeugen sodann auf morgen vertagt. Dann dürfte eine längere Veratung eintreten bis zur Ankunft neuen Beweismaterials aus Afrika.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pfd. bis M. 18.65 p. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

vielleicht um das Leben seiner Frau handelte. Seine Gedanken gingen wir in seinem Kopfe herum, was hatte er heute nicht schon erlebt, und was stand ihm noch bevor.

Der zweite Arzt war sogleich erschienen und Boffart wurde ersucht, das Zimmer zu verlassen.

Um seinen qualvollen Gedanken eine andere Richtung zu geben, war Boffart in sein Arbeitszimmer gegangen, hatte sich an seinen Schreibtisch gesetzt und seine Dienstbücher zur Hand genommen. Was war das? Beim Durchblättern seines Dienstkalenders, in welchem er die Dienstordres für die kommenden Tage niederschreiben pflegte, vermißte er das zuletzt beschriebene Blatt, auf welches er am vorigen Tage den Dienst für die letzte Nacht notirt hatte. Dieses Blatt war durch ein andres, nicht von seiner Hand beschriebenes, ersetzt. Die Nachahmung seiner Schrift war eine sehr geschickte, aber ihm, der natürlich seine eigenen Schriftzüge mit fremden nicht verwechseln konnte, fiel die Täuschung sofort auf.

„Was ist das?“ murmelte er verblüfft, „und zu welchem Zwecke und von wem ist dies getan worden?“ Boffart überlegte hin und her, wer ein Interesse an der Täuschung haben konnte, aber es war ihm unmöglich, sich Klarheit darüber zu verschaffen. Mit den Gedanken an diese Sache vollständig beschäftigt, hatte

er im Augenblick das Vorhergehende fast vergessen; eben war er schon im Begriff aufzustehen, um sich von seiner Frau irgend welche Aufklärung zu verschaffen, als ihm ein gellender Schrei daran mahnte, daß seine Frau jetzt nicht im Stande sei, ihm Auskunft zu geben.

Angstvoll lauschte er, aber kein weiterer Laut ließ sich hören. Eine halbe Stunde peinlichster Spannung mochte Boffart so durchlebt haben, als seine Schwiegermutter zu ihm ins Zimmer trat und ihn mit mehr bekümmert als erfreuter Miene bat, zu seiner Frau zu kommen.

Als Boffart das Schlafzimmer betrat, fand er außer den beiden Ärzten auch noch eine Wärterin vor, welche ein Bündelchen im Arme hielt, aus dem sich in kurzen Zwischenräumen ein feines Stimmchen vernehmen ließ.

Der ältere der beiden Ärzte trat auf Boffart zu, reichte ihm die Hand und sagte:

„Ich gratuliere Ihnen, aber,“ setzte er mit leiser Stimme hinzu, „lassen Sie Ihrer Frau die sorgfältigste Pflege angedeihen, sie ist sehr schwach, denn sie hat entsetzlich leiden müssen. Die Pflegerin bleibt gleich hier, sie hat die nöthigen Instruktionen erhalten und soll mich sofort rufen lassen, falls in dem Befinden Ihrer Frau irgend eine ungünstige Wen-

dung eintreten sollte.“ Danach empfahlen sich beide Aerzte.

Wandas Mutter hatte inzwischen das Kind genommen und Boffart war an das Bett seiner Frau getreten. Ein leises Lächeln huschte über ihr Gesicht, als Boffart nach ihrem Befinden fragte, dann schloß sie die Augen und flüsterte: „Ich bin müde, — sehr müde.“

Sogleich trat die Wärterin ans Bett und beschäftigte sich mit ihr, um sie am Einschlafen zu verhindern.

Boffart hatte indeffen das Kind betrachtet, das seine Schwiegermutter hielt und blickte mit Staunen auf das kleine Geschöpf, ein Mädchen, das mit großen, hellen Augen in die Welt schaute. Sein Kind! — Wie eigenartig ihm bei diesem Gedanken zu Muth ward! „Wird ihm auch die Mutter erhalten bleiben?“ fragte er sich im Stillen. „Ich will auf Gott vertrauen,“ setzte er für sich hinzu, nahm das kleine Wesen und legte es zu seiner Mutter in das Bett. Wanda betrachtete die Kleine mit schmerzlichem Lächeln.

Boffart blieb im Anschauen der beiden am Bett sitzen, und überlegte, ob Wanda ihm wohl über dem gefälchten Dienstkalender jetzt schon Aufklärung geben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Indem die vom Großherzoglichen Ante
Elsfeth angeordnete Verteilung der Feld-
mäufe vom 15. bis zum 22. d. Mts.
wegen nasser Witterung ausgefetzt werden
mußte, ist nunmehr mit derselben zu be-
ginnen und im Laufe der nächsten Woche,
bei Vermeidung der angedrohten Strafe
bis zu 30 M. zu vollenden. Für die in
hiesiger Gemeinde belegenen Ländereien
können die Landbesitzer pro rata der
Größe 5 ha zu 4 Pfd. Giftgrüße gerech-
net bei dem betref. Bezirksvorsteher un-
entgeltlich in Empfang nehmen und haben
auch zugleich die Tage der vorzunehmenden
Mäufeverteilung anzugeben.

Lienen, März 24., 1896.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

X. und letzte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. u. 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 M.

Hauptgewinne:

90 000, 30 000 Mark etc.

Ganze Loose à 3 M., 11 Loose = 30 M., empfiehlt und
versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt.

Ernst Horn, Brake,

Breitestraße Nr. 8.

Empfehle mein großes Lager elegant garnirter und ungarnirter

Damen- u. Kinder-Hüte
in jeder Preislage, sowie sämtliche
Neuheiten der Saison.

Schulhüte

von 30 Pfg. an.

Kragen,
Schleifen,
Füchsis,

Morgenhauben,

Schleiertülle,
Glace-Handschuhe,
Stoff-Handschuhe,
Corsetts.

Ernst Horn, Brake, Breitestr. 8.

f. A. Eckhardt, Oldenburg,

Stoffmüllfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt,
Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet,
Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Elsleth: Frau Johanne Schwegmann.



Wegzugshalber

verkaufe ich Wand- u. Taschen-Uhren,
sowie alle anderen Waaren zu Fabrikprei-
sen, Taschenuhren von M. 6 an. Repa-
raturen 50 % billiger. Uhrapfel 25 S.
Uhrglas 25 S. Federeinsätzen in Taschen-
Uhren M. 1.50, Uhr reinigen M. 1.50.

H. Schmidt, Uhrmacher.



Zur Confirmation!

Gesangbücher, Confirmationskarten und -Geschenke in großer
Auswahl, empfiehlt

Fr. Gräper.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

(Actien-Gesellschaft)

Oldenburg i. Gr. Geschäftsstunden 9-1, 4-6 Uhr. Schüttingstr. 20.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Ausführung v. Börsen-Ordres.

Eine Auswahl guter und preiswerther Anlagepapiere ist stets vorrätzig.
Ankauf und Ausschreibung von Wechseln auf Amsterdam, London,
Paris, New-York u. s. w.

Gewährung von Darlehen. — Discontirung v. Geschäftswechseln.
Eröffnung von laufenden Rechnungen (Conto-Correnten).

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

A. Krausfußover.

Probst.

Sonnabend Morgen von 8 Uhr ist
frisches Schweinefleisch,
à Pfd. 50 Pfg., zu haben bei
Ed. Menke, Oberrege.

Heute Donnerstag
frisches Lammfleisch,
à Pfund 50 Pfg.,
bei D. Ostermann.

Sonnabend Nachmittag von 4 Uhr an ist
frisches Ferkelfleisch,
à Pfd. 50 S., zu haben bei
A. Sommer, Bottfengang 1.

In See gesprochen
Anna Ramien, Köhne, von London nach
Adelaide bestimmt, am 2. März auf
6° N. und 26° W.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen
als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Aus-
nahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen
bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5
Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kosten-
frei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen
20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Grosser Ausverkauf

zu ganz herabgesetzten Preisen.
Garnirte u. ungarnirte Damen-
u. Kinderhüte.

Schürzen, Corsetts, Zwischen-
röcke, Handschuhe, Schleier,
Spitzen, Bänder sw.

Herren- u. Knaben-Hüte,
Herren- u. Knaben-Mützen,
Cravatten u. Shlipse.

Ernst Horn, Steinftr.

Zur Confirmation

empfehle
blühende Blumen und Blatt-
pflanzen.

Joh. Bruns.

1895er Lege- und Buchtgeflügel.

Reichigste Eierleger, als 3 Lege-
hühner M. 7, 3 St. Legeenten M. 8.,
4 St. Buchtgehner M. 7, alles im
Postcolli, unter Garantie lebender Ankunft,
franco gegen Nachnahme, ver. Adolf
Sternberg, Export-Haus, Wertheß,
Süd-Ungarn.

Annahme von Waschküten u.
Federn zum Waschen.

Ernst Horn.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch
einige für

Violine oder Zither.

Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.
Paul Gärtner,
Concertmeister der Braker Capelle.

Dankfagung.

Für den Beweis der liebevollen Theil-
nahme bei dem Verlust meines lieben
Mannes sagen hiermit herzlichsten Dank
Frau Auguste Folkens
und Angehörige.

Krieger - Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Ka-
meraden Selters verammelt sich der
Verein am Freitag, den 27. März,
um 3 1/2 Uhr im Vereinslocal.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen
sind anzulegen.

Der Vorstand.

Stedinger Hof

Elsteth.
Donnerstag, den 26. März 1896

Nur ein großes
Concert

der einzig der Neuzeit entsprechenden
Original-Tiroler Concert-Sänger-
Gesellschaft

Familie Stiegler aus dem
Zillerthal.

Anfang 8 Uhr.
Entree 75 Pfg., im Vorverkauf 60 Pfg.

Am Freitag, den 27. und Sonn-
abend den 28. März,
finden im Hotel „Fürst Bismarck“

2 Electro-Physikalische
Experimental-Vorträge

des Herrn Dähne aus Dresden statt.
Anfang der Vorträge, die jedesmal
ein völlig neues Programm bringen,
8 Uhr Abends.

Eintrittspreis pro Abend 1 Mk.

Nummerirte Eintritts-Karten sind von
Montag ab im Hotel „Fürst Bismarck“
und Abends an der Cassé zu haben.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme
bei dem Verluste unserer guten Mutter
und Großmutter unsern innigsten Dank.

Frau Wwe. Peters.

Todes-Anzeige.

Elsteth, 24. März, 1896.

Heute Nacht 12 Uhr hat Gott
nach seinem unerforschlichen Rath-
schluß meine theure Gattin, unsere liebe
Tochter, Schwester, und Schwägerin,
Gefine, geb. Weinberg, nach kurzem,
schwerem Leiden zu sich genommen.

Dies bringen mit tiefbetrübten
Herzen zur Anzeige
der trauernden Gatte
F. S. Reimers.

S. Weinberg u. Familie.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 28. d. M., Nachmittags
4 Uhr, statt.

Cagliari, 24. März

Apollo, Weiße

Redaction, Druck u. Verlag von L. Bitt